

Die Grille und die Ameise

Ich mag Geschichten, die gut ausgehen. Diese stammt aus Indonesien:

Eines Tages gingen eine Ameise und eine Grille gemeinsam des Weges. Sie kamen an einen kleinen Fluss, und die Grille sagte: „Ameise, meine Freundin, ich kann über den Fluss hinüberspringen. Wie steht es mit dir?“-„Das kann ich sicher auch“, antwortete die Ameise. Sofort sprang die Grille und hatte Erfolg. Auch die Ameise versuchte es, glitt aber aus und fiel ins Wasser. „Hilf mir, Grille, zieh mich mit einem Seil heraus,“ rief sich ängstlich. Die Grille lief davon und suchte ein Seil. Da traf sie das Schwein und bat: „Gib mir ein paar von deinen Borsten.“ Das Schwein antwortete: „Gib mir erst eine Kokosnuss!“ Schnell lief die Grille davon, suchte die Kokospalme auf und bat: „Gib mir eine von deinen Nüssen“ – „Vertreibe erst die Krähe, die sich hier niedergesetzt hat und meine Blätter belastet. Dann werde ich dir eine Kokosnuss geben.“ – „Krähe, willst du bitte die Kokospalme verlassen!“ Und die Krähe antwortete: „Ich werde weggehen, vorausgesetzt, du gibst mir ein Ei!“ Die Grille lief davon und suchte das Huhn auf und erbat von ihm ein Ei. Aber das Huhn antwortete: „Bring mir ein paar Körner Reis.“ Schnell eilte die Grille zu dem Vorratsspeicher und erbat ein paar Körner Reis. Der Vorratsspeicher antwortete: „Vertreibe erst die Ratte, die sich in meinem Inneren eingenistet hat!“ Die Ratte wollte nur unter der Bedingung fortgehen, dass sie zuerst Kuhmilch bekam. Da ging die Grille zu der Kuh und bat sie um etwas Milch. Die Kuh antwortete: „Bring mir ein Bündel Gras!“ Schnell holte die Grille ein Gras von der Wiese und brachte es der Kuh. Als sie schließlich alle Wünsche befriedigt hatte, kehrte sie mit dem Seil zur Ameise zurück. Die Ameise kletterte auf das Seil und gelangte wohlbehalten wieder ans Ufer. „Hab Dank, Grille, meine Freundin“, sagte die Ameise erfreut. „Aber bitte“, erwiderte die Grille lächelnd, „Freunde müssen einander helfen.“

Das ist das, was wir in den Caritas-Konferenzen machen. Wir sehen die Not oder wir werden um Hilfe gebeten. Und wir werden aktiv. Es ist nicht so, dass wir alles selber machen können, das müssen wir auch gar nicht, denn wir kennen viele Menschen, die ebenso wie wir bereit sind, da Hilfe zu leisten, wo sie vonnöten ist. Das Ergebnis dieser Geschichte und oft auch das Ergebnis unserer Caritas-Arbeit ist, dass sich alle besser fühlen. Wenn ich es geschafft habe, dass es jemandem besser geht, dann fühle ich mich auch gut.

Und das ist etwas, was wir in meiner Caritas-Konferenz teilen:

Wo braucht jemand Hilfe und in welcher Form?

Wo und wem haben wir geholfen und schafft derjenige es wieder alleine?

von Helga Gotthard, Regionalvorsitzende Dortmund

